

Am Samstag, 26. 1. folgte in einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Landesausschuss der LEV Gymnasien in Bayern eine Podiumsdiskussion zum Thema

„Neue Wege in der Lehrerbildung?“

Mag. Johannes Theiner, Präsident der EPA, begrüßt die Vertreter/innen der Landesausschüsse der LEV Gymnasien in Bayern, die Vertreter/innen aus den deutschsprachigen Ländern in Europa sowie Vertreterinnen aus der Slowakei. Er dankt dem LEV der Gymnasien in Bayern für die Organisation dieser interessanten Veranstaltung zu einem Thema, das auch in Österreich seit Ende 2008 durch das Projekt „Pädagog/innenbildung NEU“ zu einem Schwerpunktthema wurde. Seit Februar 2012 arbeitet ein Entwicklungsrat an der Weiterentwicklung bzw. Beratung der BM für Unterricht und BM für Wissenschaft zur Umsetzung der „Pädagog/innenbildung NEU“.

Die **Vorstandsvorsitzende der LEV, Frau Susanne Arndt**, begrüßte ebenfalls alle Vertreter/innen der EPA, der Landesausschüsse sowie die Teilnehmer der Podiumsdiskussion und stellte diese vor:

- Sascha **Allwein**, Dipl. Biologe (univ.)
- Karl-Heinz **Bruckner**, Vorsitzender der bay. Direktorinnen- und Direktorenvereinigung
- Nelly **Guet**, EPA/ICP/AlertEducation Consulting
- Prof. Dr. Manfred **Prenzel**, TUM School of Education
- Dr. Rainer **Pippig**, OstD a.D.

Die Diskussion leitete die **stellvertretende Vorsitzende der LEV, Frau Ute-Christine Geiler**.

Wo sehen Sie den dringendsten Bedarf an der Lehrerausbildung?

Pippig: In Seminaren lernt man das Unterrichten an der Schule. Schulleiter haben eine Probezeit. Reflexion der Schulleitung nach ca. drei Jahren.

Allwein: Eine frühe Praxisausbildung wäre notwendig, nicht erst nach dem Bachelor.

Bruckner: Die Referendarausbildung dauert in Bayern zwei Jahre, in den anderen Bundesländern nur ein Jahr. Sollte auf zwei Jahre geändert werden. Praxisausbildung, Blockpraktika! Mentoren wären notwendig um mit den Praktikanten den Unterricht vorzubereiten. Das würde aber etwas kosten.

Prenzel: Rekrutierung, Auswahl in Verbindung mit der Studienberatung und weitere begleitende Beratung wären notwendig.

Guet: Bei Rekrutierung vermeiden nur auf Fachkenntnisse zu schauen. Notwendige Kompetenzen: Sozialkompetenz, Lehrer/innen, die mit Menschen umgehen können, Partnerschaft, Mobilität (ein Auslandssemester). Lehrer/innen erfüllen diese Anforderungen nicht immer. Mehr Pädagogik und Didaktik wäre notwendig.

Welche Rolle spielt die Fortbildung und deren Wirkung?

Prenzel: Nach TIMSS haben 1800 Schulen am Qualitätsentwicklungsprogramm teilgenommen, sehr positive Ergebnisse; wurde nur an einigen Schulen weiter gemacht.

PISA 2000: Leseschwächen! In den Gymnasien in Bayern keine Verbesserung.

2013: Leseförderprogramm für ganz schwache Schüler/innen. Von Schulen müssen die nötigen Fortbildungen gemacht werden. In den Schulen muss sich was bewegen!

Bruckner: Es gibt sehr viele sehr gute Lehrer/innen, die fachlich gut ausgebildet sind, die Kinder lieben, gute Kommunikation. Schulleiter sind gefordert. Sie müssen die Lehrer/innen begleiten, begeistern und auf gute Zusammenarbeit Wert legen.

Allwein: Lehrerfortbildung wichtig; die wenigen schlechte nLehrer/innen erreicht man auch nicht durch Fortbildung.

Pippig: derzeit mehr fach- statt pädagogischer Fortbildung. Verpflichtende Fortbildung notwendig. Pädagogen sollten nach der Fortbildung an ihrer Schule berichten (verpflichtende Fortbildung). Oberstufen-Kurse parallel; Absprache bzgl. Hausaufgaben an großen Schulen in Parallelklassen ->gute Zusammenarbeit aller Lehrer/innen in allen Fächern, so ist eine Fachsupplierung bzw. eine Klassenteilung bei Fehlen des Fachlehrers in den Hauptgegenständen leichter möglich. Schulleiter sollten Anstoß geben. Teamarbeit wichtig.

Braucht die Schulleitung neue Befugnisse?

Bruckner: Was geschieht im Klassenzimmer! Lehrer/innen begleiten, besonders am Beginn der Berufslaufbahn. Bei 60 bis 100 Lehrer/innen ist das für Schulleiter schwierig. Unterstützung durch mehrere erfahrene Lehrkräfte notwendig. Lehrer/innen sind Einzelkämpfer. Wie ist die Arbeitssituation? – Burn out – Vorgesetzte müssen begleiten. Führerlosigkeit ist Grund für schlechte Lehrer/innen.

Pippig: Schwierig, die Lehrer/innen zu finden, die für Führungsaufgaben geeignet sind. Jede Schule braucht einen Mentor für junge Lehrkräfte zur Betreuung; lohnenswerte Institution.

Prenzel: Unterschätzen wir die jungen Lehrer/innen? Stimmt denn unser Lehrerbild? Wie bekommen wir die (ca. 10%) Lehrer/innen aus dem System, die nicht oder nicht mehr geeignet sind, raus?

Guert: Beruf des Lehrers ändert sich. Nach Kompetenz evaluieren; z.B. IT: Lehrer/innen müssen das erlernen. Schule neu entdecken. Eine lernende Schule, wo alle mitmachen!

Ist das zu viel verlangt?

Allert: Hohe Messlatte kann dabei angewendet werden! Lebenserfahrung ist wichtig und hilft. Junge Lehrer müssen das erst lernen.

Bruckner: Die meisten jungen Referendare bringen die Voraussetzungen für einen guten Lehrer mit. Wenn man im Seminar erkennt, dass er nicht geeignet ist, muss man mit der Lehrkraft sprechen. Problematische Lehrer/innen darf man gegenüber Eltern nicht verteidigen. Es geht um die Kinder. Wenn Lehrer/innen sehen, dass Eltern beim Schulleiter etwas bewirken können, dann reißen sie sich zusammen.

Pippig: Als Schulleiter ist man dazu da, dass der Laden läuft und nicht, dass man beliebt ist.

Bruckner: Lesekompetenz vermitteln ist eine große Aufgabe der Gymnasiallehrer, aber Leseverständnis beginnt ja bereits beim Vorlesen der Gute-Nacht-Geschichten.

In seinem Schlusswort betont Präsident Theiner, dass es wichtig ist, dass Lehrer/innen eine gute Ausbildung erhalten und mit den Anforderungen in Unterricht und Schule vertraut gemacht werden und dann die Verantwortung übernehmen.

Protokoll: Maria Smahel